

Marthe. Habt Ihr sonst nichts an mich zu bringen?

Mephistopheles. Ja, eine Bitte, groß und schwer:
Laß Sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen!
Im übrigen sind meine Taschen leer.

Marthe. Was! Nicht ein Schaustück? kein Geschmeid?
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,
Zum Angedenken aufbewahrt
Und lieber hungert, lieber bettelt!

Mephistopheles. Madam, es tut mir herzlich leid;
Alein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
Auch er bereute seine Fehler sehr,
Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.

Margarete. Ach, daß die Menschen so unglücklich sind!
Gewiß, ich will für ihn manch Requiem noch beten.

Mephistopheles. Ihr wäret wert, gleich in die Eh' zu treten
Ihr seid ein lebenswürdig Kind.

Margarete. Ach nein! das geht jetzt noch nicht an.

Mephistopheles. Ist's nicht ein Mann, sei's derweil ein Galan,
's ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

Margarete. Das ist des Landes nicht der Brauch.

Mephistopheles. Brauch oder nicht! Es gibt sich auch.

Marthe. Erzählt mir doch!

Mephistopheles. Ich stand an seinem Sterbebette.
Es war was besser als von Mist,
Von halbgefaultem Stroh; allein er starb als Christ
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Beche hätte.

Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus hassen,
So mein Gewerbe, mein Weib so zu verlassen!
Ach, die Erinnerung tötet mich.
Vergäh' sie mir nur noch in diesem Leben! —

Marthe (weinend). Der gute Mann! ich hab' ihm längst vergeben.

Mephistopheles. Allein, weiß Gott! sie war mehr schuld als ich.

Marthe. Das liegt er! Was! am Rand des Grabs zu lügen!

Mephistopheles. Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
Ich hatte, sprach er, nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,
Erst Kinder und dann Brot für sie zu schaffen,

Und Brot im allerweitsten Sinn,
Und konnte nicht einmal mein Teil in Frieden essen.

Marthe. Hat er so aller Treu', so aller Lieb' vergessen,
Der Bladerei bei Tag und Nacht!

Mephistopheles. Nicht doch, er hat Euch herzlich dran gedacht.

Er sprach: Als ich nun weg von Malta ging,
Da betet' ich für Frau und Kinder brünstig;
Uns war denn auch der Himmel günstig,
Daß unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing,
Das einen Schatz des großen Sultans führte,
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfing denn auch, wie sich's gebührte,
Mein wohlgemehnes Teil davon.

Marthe. Ei wie? Ei wo? Hat er's vielleicht vergraben?

Mephistopheles. Wer weiß, wo nun es die vier Wände haben!

Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Neapel fremd umherspazierte;
Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's getan,
Daß er's bis an sein selig Ende spürte.

Marthe. Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!

Auch alles Elend, alle Not
Konnt' nicht sein schändlich Leben hindern!

Mephistopheles. Ja, seht! dafür ist er nun tot.

Wär' ich nun jetzt an Eurem Plaze,
Betraurt' ich ihn ein züchtig Jahr,
Besuchte dann unterweil' nach einem neuen Schätze.

Marthe. Ach Gott! wie doch mein erster war,

Sind' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!

Es konnte kaum ein herziger Narrchen sein.
Er liebte nur das allzu viele Wandern
Und fremde Weiber und fremden Wein
Und das verfluchte Würfelspiel.

Mephistopheles. Nun, nun, so konnt' es gehn und stehen,
Wenn er Euch ungefähr so viel
Von seiner Seite nachgesehen.

Ich schwör' Euch zu, mit dem Beding
Wechselt' ich selbst mit Euch den Ring!

Marthe. O, es beliebt dem Herrn, zu scherzen!

Mephistopheles (für sich). Nun mach' ich mich beiseiten fort!

Die hielte wohl den Teufel selbst beim Wort.
(Zu Gretchen.) Wie steht es denn mit Ihrem Herzen?

Margarete. Was meint der Herr damit?

Mephistopheles (für sich). Du guts, unschuldigs Kind!

(Laut.) Lebt wohl, ihr Frauen!

Margarete. Lebt wohl!

Marthe. O sagt mir doch geschwind!
Ich möchte gern ein Zeugnis haben,
Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und begraben.